

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Ethik Sekundarstufe I, Ausgabe: 31

Titel: Schönheit: Wie wichtig ist unser Aussehen? (42 S.)

Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.

▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

3.1.10 Schönheit: Wie wichtig ist unser Aussehen?

Lernziele:

Die Schüler sollen

- sich darüber klar werden, dass unser allgemeines Schönheitsempfinden ein ästhetisches Urteil und insofern subjektiv ist,
- anhand eigener Experimente und Informationen aus der Attraktivitätsforschung nachvollziehen, dass es bestimmte Merkmale und Prinzipien gibt, die als objektiver, harter Kern gelten und dass die sogenannte Schönheitsformel Konstanten enthält (Symmetrie, Durchschnitt, Freundlichkeit, ...),
- sich kritisch mit der Bedeutung von Attraktivität und damit verbundenen Ungerechtigkeiten, Selbstwertproblemen, Einflüssen und Trends wie Schönheitsoperationen auseinandersetzen,
- darin bestärkt werden, ein gesundes und natürliches Gefühl für einen würdevollen und selbstbewussten Umgang mit dem eigenen Körper und all den dazugehörigen „Mängeln“ zu entwickeln.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. Stunde: Schönheit – ganz allgemein</p> <p>Zur Einstimmung auf das Thema „Schönheit“ können die Abbildungen (auf Folie kopiert) über den Overheadprojektor oder an Schautafeln im Rundgang gesichtet werden. Ganz allgemein soll geäußert werden, was die Schüler als „schön“ empfinden. Davon ausgehend soll eine Definition formuliert werden.</p> <p>Alternativ oder ergänzend bieten sich die Beispielsätze an (zwei Schüler erhalten einen Satz oder das Arbeitsblatt wird als Folie kopiert): Anhand der Synonyme für „schön“ – prächtig, wunderbar, klangvoll, sehr, eben ... – wird deutlich, dass das Wort „schön“ für angenehme, positive Gefühle steht, die beim Betrachten, Hören, Fühlen wahrgenommen werden.</p> <p>Das Lesen der Texte (Wikipedia und/oder Umberto Eco) bietet sich abschließend für leistungsstärkere Lerngruppen an.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Schön ist – neben anmutig, prächtig, hübsch, wunderbar, ... – ein Adjektiv, mit dem wir ausdrücken, dass uns etwas gefällt – und zwar etwas, an dem wir uns erfreuen können, ohne dass wir es besitzen müssen oder unbedingt begehren. So in etwa lautet die Einführung in Umberto Ecos „Die Geschichte der Schönheit“.</p> <p>Als „interesseloses Wohlgefallen“ definierte Kant schön finden/Schönheit empfinden.</p> <p>Die Abbildungen zeigen verschiedene Motive, die allgemein als schön empfunden werden.</p> <p>→ Abbildungen 3.1.10/M1a bis d* → Arbeitsblätter 3.1.10/M1e und f* → Texte 3.1.10/M1g**/***</p>
<p>2. Stunde: Wer findet was schön?</p> <p>Die Schüler bilden Gruppen und erhalten Kärtchen mit „Sinnbildern für Schönheit“: ein roter Porsche, Lagerfeuer, ein neues Mobiltelefon, eine Villa mit Pool, ... Die Frage ist: Wer findet was (warum) schön? Vermutlich wird jeder etwas anderes als schön empfinden und am Ende der Gruppengespräche wird deutlich werden, dass ästhetische Urteile auf subjektiven Empfindungen basieren.</p> <p>Das Antworten auf die Kärtchen ist eher ein Reagieren; durch die Aufgabe 2 haben die Schüler die Möglichkeit, ihre eigenen Schönheitsempfindungen durch verschiedenste Darstellungsformen (zeichnerisch, darstellend, beschreibend, ...) vorzustellen.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>„Schönheit liegt im Auge des Betrachters“, heißt es in einem Sprichwort. Etwas als schön zu empfinden ist also subjektiv, ein Geschmacksurteil.</p> <p>Nach Kant basieren ästhetische Urteile auf privaten, subjektiven Empfindungen des Gefallens oder der Abneigung, der Lust oder Unlust. Die Grundlage für diese Annahme ist die Abgrenzung zwischen dem Guten, dem Angenehmen und dem Schönen.</p> <p>Seit der Moderne ist die Kategorie der „Schönheit“ auch in der Kunst kritisch angefochten. Das „Schöne“ ist nicht mehr „der Glanz der Wahrheit“, sondern im Gegenteil: das „Schöngemachte“.</p>

3.1.10 Schönheit: Wie wichtig ist unser Aussehen?

<p>Abschließend bieten sich die verschiedenen Sätzen zur Reflexion an.</p>	<p>→ Kärtchen 3.1.10/M2a* → Texte 3.1.10/M2b**</p>
<p>3. Stunde: Symmetrie</p> <p>Die Abbildungen von M3a dienen als stummer Impuls. Gegebenenfalls können weitere gedankliche Brücken gebaut werden: „All diese als schön wahrgenommenen Objekte haben etwas Gemeinsames.“ Der erste Teil des Textes wird gelesen und fremdsprachliche Begriffe werden geklärt. Die Schüler nennen weitere Beispiele für Symmetrie (natürliche und künstliche: ein Quadrat – ein perfekt gedeckter Tisch) und stellen Vermutungen darüber an, warum Symmetrie als eines der wichtigsten Merkmale für unser Schönheitsempfinden gilt. Erst danach lesen die Schüler den letzten Teil des Textes. Ob und in welcher Weise sich diese Forschungsergebnisse bestätigen, kann in einem abschließenden Gespräch geklärt werden („Findet auch ihr symmetrische Formen schön?“).</p>	<p>  </p> <p>Symmetrie gilt als ein wesentliches Kriterium für Schönheit. Die Gleichheit der Teile schafft ein Bild des Ganzen, Vollkommenen, das als Gesamtbild wahrgenommen wird und harmonisch wirkt – der Betrachter verliert sich nicht im Detail. Erklärt wird dies durch die sogenannte „Gute-Gene-These“: Wer bzw. was symmetrisch aussieht, hat gute, gesunde Gene und sichert gesunde Nachkommen. Diese These wird allerdings zunehmend durch neue Forschungsergebnisse relativiert (Universität Regensburg/Attraktivitätsforschung). → Abbildungen 3.1.10/M3a und b* → Text 3.1.10/M3c und d**</p>
<p>4. und 5. Stunde: Menschliche Schönheit</p> <p>Das Zitat wird an der Tafel notiert – Erkenntnisse aus den vorangegangenen Stunden können so wiederholt/wiederaufgegriffen werden. Vermutet werden könnte nun, dass auch beim Betrachten von Menschen jeder etwas anderes als „schön“ empfindet. Doch: Die Attraktivitätsforschung ist zu anderen Erkenntnissen gekommen. Dies sollen die Schüler aber zunächst selbst anhand eines Experiments erforschen. Zwölf Gesichter stehen zur Auswahl (an der Tafel mit Buchstaben versehen befestigt). Die Schüler „beurteilen“ die Schönheit/Attraktivität anhand einer Skala von 1 bis 10 (1 = nicht attraktiv; 10 = sehr attraktiv). Nach der Auswertung der Ergebnisse (Jungen- und Mädchengesichter sollten getrennt voneinander behandelt werden) wird versucht, die Merkmale der attraktivsten Gesichter klar zu benennen. Ein Vergleich mit den Forschungsergebnissen (vgl. Texte M4d bis f) sowie ein kritisches Gespräch erfolgen abschließend (hier sollen die Schüler Unmut, Freude, Sorgen, Wünsche, ... äußern können).</p>	<p>  </p> <p>In der Attraktivitätsforschung wird „Schönheit“ ganz pragmatisch definiert: Schön ist, was die Bevölkerung als schön bezeichnet. In diversen Tests der Universität Regensburg (z.B. Bewertung von Gesichtern anhand von Skalen) zeigt sich große Übereinstimmung bei der Beurteilung menschlicher Schönheit. Hier spricht man von einem objektiven/harten Kern. Zu den Merkmalen eines „sexy“ Männer-/Frauengesichts gehören z.B. braunere Haut, dunklere Augenbrauen, mehr und dunklere Wimpern, ... Bei diesem Vorgehen wird nicht zwischen schön/hübsch/attraktiv ... differenziert. → Fotos 3.1.10/M4a bis c* → Texte 3.1.10/M4d bis f*</p>
<p>6. bis 8. Stunde: Weitere Erkenntnisse aus der Attraktivitätsforschung</p> <p>Je nachdem, wie viel Zeit und Interesse vorhanden ist, können in den folgenden Stunden weitere Erkenntnisse aus der Attraktivitätsforschung gelesen, diskutiert und kritisch</p>	<p>  </p> <p>Nach Aussage der Texte beruht unser Schönheitssinn auf festen Prinzipien und Gesetzmäßigkeiten. Demgemäß enthält die Schönheitsformel – neben all ihren unzähligen</p>

<p>reflektiert werden. Das Arbeiten in Gruppen (sieben Aspekte/Thesen für sieben Gruppen) bietet sich an. Die Schüler lesen und bearbeiten die Texte mithilfe von Arbeitsauftrag 2 (vgl. M5a).</p> <p>Nach der Präsentation der Ergebnisse ist es sinnvoll, für individuelle Proteste, Fragen, Widerlegungen, Bestätigungen, ... Raum zu geben und die Bedeutung von Attraktivität zu diskutieren. Die Statements können ein kritisches Gespräch in Gang bringen und zur eigenen Stellungnahme motivieren.</p>	<p>Variablen – auch Konstanten. Zu diesen gehören:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchschnittsgesichter sind am schönsten. • Symmetrie ist schön. • Superschönheit ist mehr als Durchschnitt. • Reife ist schön. • Kindchenschema ist schön. • Freundlichkeit macht schön. • Lange Beine, großer Busen gelten als schön und ein Waist-to-Hip-Ratio (= WHR) von 0,7 (bei Frauen) bzw. 0,9 (bei Männern) gilt als schön. <p>→ Texte 3.1.10/M5a bis f*/**/** → Statements 3.1.10/M5g*</p>
<p>9. Stunde: Wie sehe ich aus?</p> <p>Nachdem nun klar ist, was allgemein als „schön/attraktiv“ gilt, was jeder aber gern anders sehen darf und soll, geht es darum, sich über das eigene Aussehen Gedanken zu machen. In einem ersten Gespräch tauschen die Schüler ihre Gedanken dazu anhand der Arbeitsaufträge 1 bis 3 auf M6a aus.</p> <p>In einem nächsten Schritt bilden sie Gruppen und vervollständigen – je nach Mut und Interesse – mindestens fünf von zwölf Sätzen zur Bedeutung des eigenen Aussehens (in Kleingruppen öffnen sich die Schüler eher zu diesem Thema).</p> <p>Der Umgang mit Makeln/Schwächen, der Einsatz von Zeit, Geld und Energie für das Aussehen wird in den folgenden Aufgaben besprochen und das oft sinnlose und sogar krank machende Nacheifern der „Laufstegschönheiten“ kritisch reflektiert.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>„Du bist so schön, wie du dich fühlst“, heißt ein Sprichwort. Um ein „objektiveres“ Urteil zu erhalten, nutzen viele das Internet. Auf der Website www.hotornot.com zum Beispiel stellen Millionen von Menschen ihre Bilder ins Netz und lassen sich per „Klick“ hinsichtlich ihrer Attraktivität beurteilen. Für Studenten gibt es „Unilection“; nebenbei erfährt man hier, dass Studentinnen aus Mainz durchschnittlich 5,22 von 10 Schönheitspunkten erhalten, die aus Kassel dagegen nur 3,03.</p> <p>Interessant ist, dass das eigene Aussehen verglichen wird mit idealen Maßen, Merkmalen, Proportionen, die es allerdings nur selten gibt. Zu kurze Beine, zu kleiner Busen, zu wenige Muskeln usw. sind eher die Regel. – Was andere Gaben betrifft, vergleicht sich kaum jemand mit Einstein, Mozart, Picasso oder Harald Schmidt.</p> <p>→ Arbeitsblätter 3.1.10/M6a und b*</p>
<p>10. Stunde: Wer schöner ist, hat's leichter</p> <p>Nicht nur, dass es laut Forschungsergebnissen einen objektiven Kern gibt, was das Empfinden für menschliche Attraktivität betrifft: Die attraktiven Menschen werden sogar in vielerlei Hinsicht bevorzugt behandelt, wie das Experiment auf M7a ergab.</p> <p>Das Experiment wird vorgelesen, der letzte (fett gedruckte) Satz jedoch noch ausgespart – denn die Schüler sollen selbst Überlegungen anstellen.</p> <p>Die Liste mit den Vorteilen kann dann vorgelesen oder stumm auf Folie über den Overheadprojektor präsentiert werden. Die Schüler berichten über eigene Beobachtungen und Erfahrungen und diskutieren, ob – und wenn ja, wie – diesen Ungerechtigkeiten entgegengewirkt werden könnte und sollte.</p> <p>Eines relativiert die Erkenntnisse in jedem Fall: Einen</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>„Wer mit einem angenehmen Äußeren gesegnet ist, hat schlichtweg mehr Bonität und sammelt damit überall die kleinen alltäglichen Vorteile ein, die das Leben leichter machen.“</p> <p>(aus: <i>Ulrich Renz: Schönheit, Berlin Verlag, Berlin 2007, S. 213</i>).</p> <p>In vielen Lebensbereichen werden attraktive Menschen bevorzugt behandelt: Sie verdienen mehr, machen mehr Umsatz (Verkauf), haben mehr Chancen beim anderen Geschlecht, werden bei Gericht milder bestraft und haben bessere Chancen bei Bewerbungen. Hübsche Kinder und Jugendliche werden von Erziehern und Lehrern bevorzugt und sogar Säuglinge lenken ihre Aufmerksamkeit eher auf hübsche als auf unansehnliche Gesichter.</p> <p>Als „Gegenbewegung“ ist zum Beispiel die Initiative „Fight Lookism“ zu erwähnen, die sich gegen die Diskri-</p>

3.1.10 Schönheit: Wie wichtig ist unser Aussehen?

<p>Zusammenhang zwischen Attraktivität und Lebensglück hat bislang keine Studie bestätigen können. Der Text dazu kann als „Hoffnungsschimmer“ und „Mutmacher“ am Ende der Stunde gelesen werden.</p>	<p>minierung aufgrund von Schönheitsnormen ausspricht. Als Motiv hat diese Initiative auf ihren Buttons und Aufklebern ein Schneewittchen mit Gewehr. → Experiment 3.1.10/M7a* → Texte 3.1.10/M7b und c*/**</p>
<p>11. und 12. Stunde: Schönheitsoperationen boomen</p> <p>Der Titel des Textes „Neue Nasen und Brüste für Teenies“ kann zur Einstimmung an der Tafel notiert werden. Die Schüler werden sicher von selbst darauf kommen, dass hier Schönheitsoperationen – und in diesem Fall Brustvergrößerungen – gemeint sind. Nach ersten Kommentaren der Schüler wird der Text gelesen und sachliche Fragen (Kosten, Risiken, Gesetze, ...) werden geklärt. Im Anschluss stellen sich Fragen wie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was tun wir alles für unsere Schönheit bzw. was sind wir bereit dafür zu tun? • Wie bewerten wir die unterschiedlichen Maßnahmen – von der Nagelpflege bis hin zur ästhetischen Chirurgie? <p>Die Schüler bilden Gruppen, ziehen nacheinander Kärtchen und diskutieren darüber, was sie für gesund/natürlich/sinnvoll/nachvollziehbar halten und was nicht – und warum (nicht). Es wird sicher deutlich werden, dass das Argumentieren mit Begriffen wie natürlich/unnatürlich nicht hinreichend überzeugend ist; auch das Argument „subjektives Leid“ lässt viel Raum (Segelohren anzulegen halten viele für nachvollziehbar, Fettabsaugen bei Dickleibigkeit aber nicht). Zur Untermauerung ihrer Argumentation können die Schüler die Thesen nutzen.</p>	 <p>„Neuer Busen zum Abitur?“ – In den USA ist die Brust-OP (Vergrößerung) mittlerweile kein seltenes Geschenk zum Schulabschluss. Mehr als eine Million Menschen aus Deutschland unterziehen sich laut Schätzungen derzeit pro Jahr einer Schönheitsoperation, etwa zehn Prozent sind jünger als 20 Jahre. Zwar gibt es seit 2002 eine Empfehlung des Europäischen Parlaments, Brustimplantationen bei Frauen unter 18 Jahren nur aus medizinischen Gründen zu erlauben, sie sind aber weiterhin erlaubt unter der Voraussetzung, dass Eltern/Erziehungsberechtigte es erlauben. Die Krankenkassen zahlen allerdings nur dann, wenn „der Körper stark von der Norm abweicht“ oder wenn z.B. sehr große Brüste Rückenprobleme verursachen (hier wird eine Verkleinerung vorgenommen). Was tun wir alles für unser Aussehen? Die Liste umfasst so ziemlich alles Erdenkliche – vom Haarschneiden übers Perücketragen bis hin zu Muskelimplantaten. → Text 3.1.10/M8a und b** → Kärtchen 3.1.10/M8c* → Thesen 3.1.10/M8d**</p>
<p>Wahlaufgaben</p> <p>Die Wahlaufgaben bieten sich zur Differenzierung, als Hausaufgaben oder als freiwillige Zusatzaufgaben für Interessierte an. Denkbar ist auch, zum Abschluss der Einheit Schüler in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit Aufgaben wählen zu lassen (Umfang vorab je nach Gruppengröße klären) und die Ergebnisse (auch vor einem anderen/größeren Publikum) an einem Aktionstag, am Pausenstand, am Tag der offenen Tür oder in Form einer Ausstellung zu präsentieren.</p>	 <p>Ideen der Schüler sollten aufgegriffen und – nach Absprache – in die Liste mit aufgenommen werden. → Wahlaufgaben 3.1.10/M9a und b*/**/**</p>

Tipp:

- ! • www.schoenheitsformel.de
- Degele, Nina: Sich schön machen. Zur Soziologie von Geschlecht und Schönheitshandeln, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2004
- Etcoff, Nancy: Nur die Schönsten überleben. Die Ästhetik des Menschen, Beck, München 2001
- Hauner, Andrea/Reichart, Elke (Hrsg.): Body Talk. Der riskante Kult um Körper und Schönheit, dtv, München 2004
- Wolf, Naomi: Der Mythos Schönheit, Rowohlt, Reinbek 1991

VORSCHAU